

BIO AKTUELL

Anbau von Bio soja: Empfehlungen für die Saison 2015

Die Anbaufläche von Soja wird von Jahr zu Jahr ausgeweitet. Das ist sehr erfreulich. Aber wenn wir wollen, dass diese Entwicklung kein Strohfeuer bleibt, müssen wir sicherstellen, dass die Bioproduzenten die Anbautechnik im Griff haben. Hier ein paar Tipps.

Maurice Clerc und Matthias Klaiss, FiBL Frick

Parzellen meiden, auf denen viel Stickstoff mineralisiert wird. Diese Parzellen eignen sich nicht für den Anbau von Bio soja. Das sind zum Beispiel:

- Parzellen, auf denen im Vorjahr noch eine mehrjährige Kunstreue war
 - Parzellen, auf denen im Vorjahr Hühnermist ausgebracht wurde.
- Wenn im Boden grosse Mengen Stickstoff freigesetzt werden, wird das ein verstärktes Wachstum der Unkräuter und die Lagerung des Sojabestandes zur Folge haben. Soja darf nicht mit N-haltigem Hofdünger gedüngt werden. Eine Gabe Grünschnittkompost (der einen geringen N-Gehalt hat) stellt hingegen kein Problem dar.

Soja mit 50 cm Reihenabstand säen

Ein Reihenabstand von 50 cm ermöglicht das Hacken der Bestände und sie bis zum Reihenschluss unkrautfrei zu halten. Zudem werden beim Hacken die Kapillaren gestört und damit Wasser im Boden zurückgehalten, was in einem trockenen Frühjahr wichtig ist. Für diese Massnahme hat sich die Fingerhacke bestens bewährt. Laurent Godel, Bio sojaproduzent in Domdidier FR, kennt dieses Gerät sehr gut und kann bei Bedarf nähere Auskünfte erteilen.

Laurent Godel: Tel. 079 723 81 20, laurent.godel@bluewin.ch (spricht sehr gut Deutsch).

Soja darf nicht wie Getreide gesät werden, denn bei diesen kleinen Reihenabständen (12 bis 17 cm) kann der Sojabestand nur mit dem Striegel oder der Rollhacke bearbeitet werden, was bei der konkurrenzschwachen Sojakultur nicht ausreicht, um das Unkraut in den Griff zu bekommen.

Soja kann auch mit einem Reihenabstand von 30 bis 35 cm gesät werden, wenn auf dem Betrieb eine Hacke vorhanden ist, mit der man zwischen den Reihen hacken kann. Keinesfalls sollte Soja, wie Mais, mit ei-

nem Reihenabstand von 75 cm angebaut werden, da das Risiko besteht, dass die Pflanzen den Bestand so nicht vollständig schliessen können.

Sorten

2015 stehen folgende Sorten zur Verfügung:

- Gallec (frühreif, für Parzellen zwischen 450 und 550 m. ü. M. oder sogar 600 m auf Parzellen, die südlich exponiert sind)
- Proteix (etwas später reif, für Parzellen unter 450 m. ü. M., ist lagerungsanfällig)

Bedauerlicherweise ist das Bio saatgut der Sorte Aveline bereits ausverkauft. Es wird dringend empfohlen, sich bereits Ende des Vorjahres um Bio saatgut zu kümmern. Für den Fall, dass die gewünschte Sorte nicht mehr verfügbar ist, wenden Sie sich an die Saatgutstelle des FiBL.

Impfung

Vor der Aussaat muss das Saatgut unbedingt mit den eigens für Soja vorgesehenen Bakterienpräparaten geimpft werden. Produkte für andere Arten, wie z.B. Lupine, sind nutzlos.

Nicht zu früh säen

Soja sollte erst ab dem 10. Mai gesät werden. So kommt das Wachstum zügig in Gang und der Bestand kann das Unkraut besser unterdrücken.

Mischkulturen

Die Versuchsergebnisse (seit 2011) von Soja in Mischkultur von FiBL und Prokana sind ermutigend. Durch den Anbau in Mischkultur können die Beikräuter besser in Schach gehalten werden. Allerdings gibt es noch offene Fragen zu klä-



Soja muss in aller Regel gehackt werden. Die Unkrautregulierung mit Striegel oder Rollhacke ist ungenügend. Bild: Manuela Ganz

ren, bis diese Methode praktisch anwendbar ist (Aussaatechnik, Saattiefe der Mischungspartner usw.).

Auf sehr fruchtbaren Böden (tiefgründig, viel Humus, gute Struktur) kommt es zu keiner Ertragsverminderung durch den Anbau mit einem Mischungspartner. Auf weniger fruchtbaren Standorten kann jedoch die Ertragsminderung in trockenen Jahren 10 bis 20 Prozent betragen.

Um das Risiko von Ertragsverlust und Wasser Konkurrenz zu minimieren, sollte der Mischungspartner nicht mehr als in einem 10 bis 15 cm breiten Streifen um die Soja stehen bleiben. Zwischen den Reihen kann so gehackt werden.

Empfehlungen zu Mischkulturen:

- Beim ersten Mal empfiehlt es sich, Soja in Mischkultur zuerst auf einer kleinen Fläche (eine Mähdre-

scherbreite) anzubauen, um erste Erfahrungen zu sammeln.

- Als Mischungspartner wird Winterhafer oder Winterroggen empfohlen. Diese werden mit der üblichen Aussaatstärke (zirka 200 bis 250 kg pro Hektare) mit der Drillmaschine ausgesät. Unmittelbar danach wird mit der Einzelkornsämaschine die Soja eingesät.
 - Das Wintergetreide bildet nur Blätter aus, weil der Kältereiz für die Bildung von generativen Fortpflanzungsorganen fehlt. Sollte das Getreide wider Erwarten dennoch Körner ausbilden, kann das in der Mühle Rytz ohne Probleme herausgereinigt werden.
- Dieses Jahr werden wir soweit möglich in unseren Versuchen Sämaschinen benutzen, mit denen wir beide Mischungspartner in einem Arbeitsgang säen können.

Quelle: Bioaktuell

VERANSTALTUNGEN

BIOAGENDA

Vermarktung von Biofleisch in der Metzgerei

Montag, 27. April 2015, 13.30 bis 18.30 Uhr, Schluchtalhof, Wädenswil (www.schluchtalhof.ch)

Bio Suisse richtet sich erstmals mit einer Tagung an Metzgereien, welche Biofleisch im Sortiment haben oder sich vorstellen können, das Sortiment durch Biofleisch zu ergänzen. Ziel des Nachmittages ist es, die Metzgerei bezüglich der Argumente für Biofleisch zu schulen und den Absatz durch Werbung zu stärken.

- Warum Konsumenten bereit sind, für Biofleisch mehr zu bezahlen
- Was Bio ausmacht – Führung über den Schluchtalhof
- Workshop: Vermarktung und Bewerbung von Knospe-Fleisch in der Metzgerei
- Wie Bio Suisse lizenzierte Metzgereien unterstützen kann
- Apéro mit hofeigenen/regionalen Bioprodukten

Tagungsleitung und Anmeldung: Michèle Hüerner, Bio Suisse, Produktmanagerin Fleisch, Geflügel, Fisch. Peter Merian-Strasse 34, 4052 Basel, Telefon 061 204 66 43, Fax 061 204 66 16 E-Mail: michele.huerner@bio-suisse.ch

Flurgang Biodiversität

Mittwoch, 6. Mai 2015, 19.30 Uhr, Betrieb Hans Brunner, Hauptstrasse 2, 8162 Steinmaur

Wie kann ich die Biodiversitätsförderflächen qualitativ aufwerten? Was muss ich bei der Neupflanzung einer Hecke mit Qualität beachten? Welche weiteren Fördermassnahmen aus dem Massnahmenkatalog von Bio Suisse bieten sich zur Umsetzung an? Warum die Biodiversität noch mehr fördern?

Diese und weitere Themen werden bei der Flurbegehung vorgestellt und unter Berufskollegen diskutiert. Dabei können die Teilnehmer/-innen Tipps und Tricks zur Umsetzung von Fördermassnahmen, zu kantonalen Biodiversitätsprogrammen und dem Massnahmenkatalog von Bio Suisse austauschen.

Nach dem Rundgang gibt es einen Apéro.

Referenten: Hans Brunner (Betriebsleiter), Lukas Pfiffner (FiBL), Barbara Stäheli (Strickhof), Beatrice Peter (Beraterin beim Projekt), Sara Gomez (Bio Suisse)

Anmeldung: Keine Anmeldung erforderlich

Informationen: <http://www.bio-suisse.ch/de/flurbegehungen.php>

Schweizer Bioackerbautag

Samstag, 13. Juni 2015, Courtételle JU

Biobauern, Beraterinnen, Forscher und Landmaschinenhändler treffen sich zur vierten Ausgabe des Schweizer Bioackerbautags.

Weitere Informationen: www.bio-ackerbautag.ch

BIO SUISSE

Anhaltend hohe Nachfrage nach Bio

Die Zahl der Knospe-Betriebe in der Schweiz nimmt weiter zu: 2014 arbeiteten 5979 Produzenten nach den Richtlinien von Bio Suisse – das sind 95 mehr als 2013. Gewachsen ist auch der Biomarkt. Der Gesamtumsatz biologisch produzierter und verarbeiteter Güter erreichte im letzten Jahr 2,207 Milliarden Franken. Das entspricht einem Wachstum von 154 Millionen Franken (+ 7,5 Prozent). Damit erreicht der Biomarkt einen Marktanteil von 7,1 Prozent.

2014 waren in der Schweiz 6387 Bio-betriebe registriert, 5979 davon arbeiteten nach den Richtlinien von Bio Suisse – das sind 95 Knospe-Betriebe mehr als 2013. Entsprechend zugenommen hat auch die biologisch bewirtschaftete Landwirtschaftsfläche, rund 3000 Hektar mehr waren es im letzten Jahr. Damit übersteigt die Biofläche erstmals 12 Prozent (12,3 Prozent) der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Auf den 1. Januar 2015 haben sich 164 Betriebe neu bei Bio Suisse angemeldet. Damit setzt sich die



positive Entwicklung der letzten Jahre fort.

«Ich freue mich, dass die Zahl der Biobetriebe seit 2010 Jahr für Jahr um rund 2 Prozent zunimmt», sagt Urs Brändli, Präsident Bio Suisse. «Dies umso mehr, weil wir im selben Zeitraum eine Abnahme der Schweizer Landwirtschaftsbetriebe um jährlich zwei Prozent hinnehmen mussten.» Die hohe Nachfrage nach Bio freut auch Daniel Bärtschi, Geschäftsführer Bio Suisse. «Neben den fast 6000 Knospe-Betrieben sind auch 844 Verarbeitungs- und Handelsbetriebe in die Wertschöpfungskette eingebunden. Dabei zeigt sich, dass Nachhaltigkeit zunehmend wichtiger wird und immer mehr Firmen die Chancen der Biobranche packen.»

Immer mehr Konsumenten kaufen Bioprodukte

Auch im Biomarkt setzt sich die positive Entwicklung der letzten Jahre fort: Mit einem Gesamtumsatz von 2,207 Milliarden Franken und einem Wachstum von 7,5 Prozent stieg der Marktanteil von Bioprodukten im Vergleich zum Vorjahr von 6,9 auf 7,1 Prozent. Das Biosegment legte sowohl bei den Grossverteilern als auch im Biofachhandel zu. Alle Produktgruppen – mit Ausnahme von Käse, Broten und Backwaren sowie Tiefkühlprodukten – sind gewachsen und haben Marktanteile dazugewonnen. Die Frischprodukte bleiben das wichtigste Segment, mit einem Umsatz von 1,084 Milliarden Franken (Marktanteil 9,3 Prozent) und einem Anteil am Biogesamtwarenkorb von fast zwei Dritteln.

«Biologisch produzierte und schonend verarbeitete Biolebensmittel entsprechen einem starken Bedürfnis», sagt Jürg Schenkel, Leiter Marketing Bio Suisse.

Dies zeigt sich auch im Einkaufsverhalten: Heute kaufen 35,4 Prozent mehrmals pro Woche Bioprodukte, vor sechs Jahren waren es noch 27,2 Prozent.